fast Fledermäusen. Hin und wieder richten sie die Flügel aufrecht in die Höhe nach Art unserer Tagfalter, was ein europäischer Nachtfalter bekanntlich nicht thut. In Farbe weichen sie völlig von einander ab, während die Zeichnung, auf jedem der 4 Flügel ein Pfauenauge, bei allen Exemplaren gleich ist. Es finden sich 3 Grundfarben: einige Exemplare sind hochgelb gefärbt, andere dunkelröthlichbraun, die dritten dunkelchocoladegrau. Zwischen diesen erscheinen noch Exemplare in Uebergangs- oder Mischfarben. Gerade diese Uebergangsexemplare tragen besonders schöne Farbenschattirungen. Das Pfauenauge der 2 unteren Flügel ist schwarz-gelb-roth weiß mit glasähnlichem Mittelfeld. Den Fledermäusen gleichen sie auch im Fliegen. Zwei waren Abends ihrem Gefängnis entküpft. Laut hörbaren Flugs, wie Fledermäuse, flogen sie in weitem Bogen, die Lampe umkreisend, durch's Zimmer. Merkwürdig ist der Anblick, wenn das Thier aus Puppe und Cocon hervorkriecht. Dann erscheint ein plumpes Ungethüm, bestehend aus einem dicken großen Leib mit Kopf, Augen, Fühlhörnern, mit Füßen und mit Flügeln. Letztere aber sind so kurz und klein im Verhältniß zu diesem schwerfälligen Körper, wie etwa in unsren Kirchen die Flügel an den Schultern der dicken rundwangigen Engel, an denen diese sich nie würden aufschwingen können, wenn diese Geschöpfe plötzlich einmal lebendig würden. Vor unsren Augen aber sehen wir, wie diese Flügel anschwellen und wachsen. Das Thier legt sich an einen Punkt, wo es sich von unten festklammern kann, d. h. den Rücken nach unten gehend, und läßt nun die Flügel frei hinunter hängen. Schläft wie 4 nasse Lederlappen hängen sie herab. Inzwischen wachsen sie vor unsren Augen in etwa 1/2 Stunde von 1/2 Zoll Länge zu 2—3 Zoll heran; eine Wachsthumsgeschwindigkeit, wie sie sonst in der Schöpfung außerhalb der Schmetterlingswelt wohl kaum sich wiederholt. Die Conturen der noch ganz weichen Flügel krümmen und runden sich dabei zu emporkullenden arabeskenähnlichen Curven, welche erst später sich strecken, wenn die Flügel ihre Kraft, Härte und Festigkeit annehmen. Dem Beobachter bietet dieses schöne Thier in seinen verschiedenen wechselvollen Wandlungen einen wahren Reichthum von Erscheinungen dar.

Fruchtpreise.

Badnang den 23. Aug. Dinkel 4 fl. 6 kr. Roggen — fl. — kr. Kernen — fl. — kr. Haber 3 fl. 48 kr.

Die Raben.

Zweiter Theil.

(Fortsetzung.)

21.

Als man den unschuldigen Jacob im Galearnanzug sah, entrang sich ein Schrei des Schmerzes und Mitleids aus aller Brust. Der Präsident, selbst bewegt, vergaß, das Publikum zur Ruhe zu ermahnen. Jacob war in der öffentlichen Meinung bereits gerechtfertigt. Seine Augen begegneten denen Susannens. Wer hätte sagen können, wie viel Liebe in diesem Blicke lag? Um eine Idee davon zu haben, müßte man lieben, wie sie liebten, leiden, wie sie gelitten hatten. Der Präsident sagte mit einem Zeichen von Theilnahme zu Jacob: „Ich kann Ihnen den Eid nicht abnehmen, weil Sie noch Sträfling sind; es handelt sich also nur um einfache Aussagen. Zunächst habe

ich Sie über zwei untergeordnete Dinge zu befragen, die aber von Wichtigkeit sind. Hatten Sie die Gewohnheit, wenn Sie des Morgens in den Wald gingen, die hinteren Fenster aufzulassen?“ „Ja, Herr.“ antwortete Jacob. „Gut. Jetzt Angeklagter Cofferouffe, stehen Sie auf. Waren Sie an jenem Abend im Gasthaus der Courcourde, als Jacob Voucard das Glas zurückließ, welches ihm Simon Vernou hinreichte?“ „Nein, Herr.“ stammelte der Angeklagte. „Jacob Voucard, befragen Sie sich genau. Haben Sie jenen Abend Anselm Cofferouffe in der Schenke gesehen?“ „Ja, Herr Präsident, ich habe ihn gesehen, ich befinne mich ganz genau. Ich war in Verzweiflung, ich glaubte Susanne für mich verloren, ich setzte mich ganz allein bei der Kellertreppe nieder, Cofferouffe und der Piemontese saßen nahe bei mir; ich erinnere mich sogar, daß sie leise mit einander sprachen, indem sie mich ansahen.“ „Cofferouffe, was haben Sie zu sagen?“ „Es ist ein Irrthum.“ antwortete der Bauer. „Gerichtsdienner, lassen Sie die ersten Zeugen eintreten.“ Peter Djalat, Chaquynon, Vincent, Duesranne erklärten sämmtlich, daß sie Anselm und Matteo am 27. November Abends im Wirthshause gesehen und daß sie sich außerhalb der Gruppe gehalten hätten, wo man auf die Gesundheit Simons trank. Diese beiden Aussagen waren von Einfluß auf die Verurtheilung Anselms und Matteo's. „Jetzt,“ sagte der Präsident zu Jacob, „haben wir noch auf eine Thatsache zurückzukommen, welche auf die Meinung der Geschworenen im Februar 1826 Einfluß hatte.“ „Den Gelbbeutel haben Ihr unter Jacobs Commode geworfen?“ „Ja, ich stieg auf die Schultern Anselms und dann durch das offene Fenster.“ „Gut, das Uebrige wissen wir.“ „Ach, tödtet mich!“ rief Peroudi. „Schaffot und Hölle sind nichts dagegen, als sie so zu sehen, wie ich sie gesehen habe. Die Augen in ihre Augen — tödtet mich! O tödtet mich!“ „Matteo,“ sagte der Abbe, ihm ein Crucifix vorhaltend, „denk nur noch an Gott und an Eure Seele.“ „Mein Gott, ja mein Gott! O, was ich leide!“ „Und die Raben, Matteo, die Raben?“ rief plötzlich Herr von Ribiere, an den Bewunderten herantretend. „Die Raben!“ rief dieser und wurde schrecklich bleich. „Die Raben! ja sie sind da — ich sehe sie! Dort fliegen sie vorüber — Simon stirbt — er liegt an der Erde — auf dem Priesterfelde — da bemerkt er sie — Li grai lou diran! — Diese Worte, welche er mit seinem letzten Athemzuge sprach, sie sind in Erfüllung gegangen. Wer hat sie gehört? Satan — ich sterbe!“ „Es folgten heftige Krämpfe, ein Seufzer, dann lag er unbeweglich da — er war todt.“ (Schluß folgt.)

„Nun,“ sagte Matteo mit frechem Tone, „was wollen Sie von mir?“ „Matteo,“ sprach der Priester sanft, „Sie sind vielleicht Ihrem Erbe nahe. Bis jetzt haben Sie nichts gesehen wollen. Sie haben den Selbstmord zu Ihrem Verbrechen hinzugefügt. Wenn Sie wollen, daß Gott Ihnen verzeihe, so können Sie diese Gnade nur durch ein umfassendes Bekenntniß erlangen.“ „Ich leide sehr.“ keuchte der Piemontese. „Was sind Ihre jetzigen Leiden gegen die Qualen der Hölle?“ „O sie sind gar nichts gegen den Gedanken, Jacob und Susanne vereint zu sehen!“ „Unglücklicher,“ sagte der Geistliche, „glauben Sie, daß Sie, todt und verdammt, Jacob und Susanne nicht sehen werden? Im Gegentheil, Sie werden dieselben unaussprechlich sehen und ihr Glück wird Ihre Qual sein.“ „Auf die Drohung des Priesters stieß Matteo einen Seufzer aus. Er betrachtete den Abbe mit finsternen Augen und sagte dann halblaut: „Um diese Strafe zu vermeiden, was muß ich thun?“ „Alles bekennen und Alles bereuen.“ „Bekennen — bereuen — wozu? Sie wissen Alles.“ „Sprecht, als wenn wir nichts wüßten. Um diesen Preis wird Ihnen verziehen werden. Sie haben in Uebereinstimmung mit Cofferouffe Simon Vernou ermordet?“ „Ja.“ „Begen des Geldes, das er beständig bei sich trug?“ „Ja, das Geld trieb uns so weit — Cofferouffe war von allen Mitteln entblößt.“ „Und als Ihr die Eifersucht zwischen Simon und Jacob sah, da glaubte Ihr diese selbe benutzen zu können?“ „Ja.“ „Den Gelbbeutel habt Ihr unter Jacobs Commode geworfen?“ „Ja, ich stieg auf die Schultern Anselms und dann durch das offene Fenster.“ „Gut, das Uebrige wissen wir.“ „Ach, tödtet mich!“ rief Peroudi. „Schaffot und Hölle sind nichts dagegen, als sie so zu sehen, wie ich sie gesehen habe. Die Augen in ihre Augen — tödtet mich! O tödtet mich!“ „Matteo,“ sagte der Abbe, ihm ein Crucifix vorhaltend, „denk nur noch an Gott und an Eure Seele.“ „Mein Gott, ja mein Gott! O, was ich leide!“ „Und die Raben, Matteo, die Raben?“ rief plötzlich Herr von Ribiere, an den Bewunderten herantretend. „Die Raben!“ rief dieser und wurde schrecklich bleich. „Die Raben! ja sie sind da — ich sehe sie! Dort fliegen sie vorüber — Simon stirbt — er liegt an der Erde — auf dem Priesterfelde — da bemerkt er sie — Li grai lou diran! — Diese Worte, welche er mit seinem letzten Athemzuge sprach, sie sind in Erfüllung gegangen. Wer hat sie gehört? Satan — ich sterbe!“ „Es folgten heftige Krämpfe, ein Seufzer, dann lag er unbeweglich da — er war todt.“ (Schluß folgt.)

Gottesdienste

der Parodie Badnang am Sonntag den 27. Aug.

Vorm. Predigt: Herr Defan Kalchreuter. Nachm. Kinderlehre (Mädchen): Herr Helfer Niehamer. Fiskalgottesdienst in Maubach: Herr Stadtvicar Lenkner.

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Badnang.

Nro. 101.

Dienstag den 29. August 1871.

40. Jahrg.

Ersteinst Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet frei ins Haus geliefert: vierteljährlich in der Stadt Badnang 41 fr., im Oberamtsbezirk Badnang 45 fr., und außerhalb dieses 48 fr.; halbjährlich: im Oberamtsbezirk Badnang 1 fl. 25 fr., außerhalb desselben 1 fl. 54 fr. Man abonniert bei den K. Postämtern und Postboten. Die Einrückungsgebühr beträgt bei kleiner Schrift: die dreispaltige Zeile oder deren Raum 2 fr., die zweispaltige das Doppelte etc.

Badnang.
Rothgerber Wilhelm Killinger hat mit einem Gläubigern einen Borg-Vergleich abgeschlossen. Die paraten Mittel werden in 7. Klasse, nach Abrichtung der Posten I. Klasse, ausgehelt. Borgfrist zwei Jahre! Wenn nicht binnen 6 Tagen Einsprache erhoben wird, endet der Vergleich zum Vollzug.
Den 28. August 1871.
K. Gerichtsnotariat.
Reinmann.

Bekanntmachung, betreffend die Anmeldung der Militärpflichtigen zur Einschreibung in die Stammrolle.

Nach einer Bekanntmachung des K. Oberrecrutaringsraths vom 1. Febr. 1871 wird die Aushebung der Militärpflichtigen von den Jahren 1850 und 1851 gleichzeitig stattfinden. Auf Grund der Militär-Erlass-Instruction für das deutsche Reich vom 26. März 1868, der Verfügung des K. Oberrecrutaringsraths vom 14. August 1871 und des oberamtl. Erlasses vom 17. August (Amtsblatt Nro. 97) wird nun Folgendes bekannt gemacht:
I. Befehle-Entragung ihrer Namen in die Stammrolle haben sich in der Zeit vom **25. August bis 10. September 1871**, Vormittags von 8 bis 12 Uhr oder Nachmittags von 2 bis 6 Uhr, auf der hiesigen Rathschreiberei unter Vorzeigung ihres Geburtscheines, sofern sie nicht als hier geboren in den Geburtslisten verzeichnet sind, zu melden:
1) alle in den Jahren 1850 und 1851 geborenen, daher heuer ins militärpflichtige Alter eingetretenen jungen Männer, und zwar:
a) sowohl diejenigen, welche in Badnang oder in den Parzellen Ober-, Mittel- und Unterschönthal, Stiftsgrundhof, Rößlebshof, Staigader und Ungehenerhof ihren gesetzlichen Wohnsitz haben und daselbst sich aufhalten, oder nur vorübergehend, z. B. auf der Wanderschaft, von hier abwesend sind, als auch
b) diejenigen, welche als Handlungsdiener, Handwerksgehilfen, Diensthofen, Fabrikarbeiter, Lehrlinge oder in ähnlichen Verhältnissen lebend in dem hiesigen Gesamtgemeindebezirk sich befinden;
2) unter den gleichen Bestimmungen: alle diejenigen jungen Männer früherer Altersklassen, über deren Militärpflichtigkeit noch nicht definitiv entschieden ist, also die wegen Familienverhältnissen oder zeitlicher Untauglichkeit Zurückgestellten, die Eingewanderten, Uebergangenen etc.
II. Die Pflicht zur Anmeldung erstreckt sich nicht bloß auf Württemberger, sondern auf die Angehörigen aller zum deutschen Reich gehörigen Staaten, mit einziger Ausnahme von Bayern.

III. Ein Militärpflichtiger, welcher im Laufe des Jahres, in welchem er sich zur Aufnahme in die Stammrolle anzumelden hat, den Wohnort oder Aufenthaltsort in einen anderen Musterungsbezirk verlegt, hat dieß sowohl bei seinem Abgange der betreffenden Behörde des Orts, welchen er verläßt, als auch der des neuen Domizils, beziehungsweise Aufenthaltsorts, behufs Berichtigung der Stammrolle ohne Verzug **spätestens innerhalb drei Tagen** zu melden.
IV. Wer die ad I. und III. gedachten Termine zur Meldung versäumt, bleibt dem ungeachtet bei Vermeidung der hienach unter Ziffer VI. erwähnten Strafen fortdauernd verpflichtet, die veräumte Meldung nachzuholen.
V. Sind Militärpflichtige,
a) welche in Badnang oder in den genannten Parzellen ihren gesetzlichen Wohnsitz haben, nicht daselbst anwesend, gleichviel ob sie an einem andern Orte gesetzlich verpflichtet sind oder nicht,
b) oder sind die nach Ziffer I hier gesetzlich verpflichteten Personen nur zeitweise abwesend, (z. B. auf der Reise befristete Handlungsdiener etc.)
so haben ihre **Eltern, Vormünder, Lehrer, Brod- oder Fabrikherren** die Verpflichtung, sie zur Stammrolle anzumelden.
VI. Militärpflichtige, welche die vorgeschriebenen An- und Abmeldungen zur Berichtigung der Stammrollen unterlassen, werden mit **Geldstrafen bis zu 10 Thalern** bestraft, für welche im Falle der Zahlungsunfähigkeit Gefängnißstrafe eintritt. Außerdem können Militärpflichtige, welche die vorgeschriebene Meldung zur Entragung ihres Namens in die Stammrolle unterlassen haben, je nach dem Grade der Fahrlässigkeit oder Absichtlichkeit, welcher die unterlassene Anmeldung zuzuschreiben ist, **unter Verlust**
a) **der Berechtigung an der Lösung Theil zu nehmen,**
b) **des aus etwaigen Reklamationsgründen erwachsenden Anspruchs auf Zurückstellung, bezw. Befreiung vom Militärdienst,**

vorzugsweise zum Militärdienst herangezogen werden.
Bei der Wichtigkeit des vollständigen Einschreibens der Militärpflichtigen in die Stammrolle spricht die unterzeichnete Stelle die Erwartung aus, daß die Anmeldungen hiesu rechtzeitig geschehen.
Die Anwälte in Ober-, Mittel- und Unterschönthal, Stiftsgrundhof und Ungehenerhof haben Vorwissen in ihren Gemeinden unversäglich zu verkündigen und daß dieß geschehen, sofort hierher anzuzeigen.
Den 21. August 1871.
Stadtschultheißenamt.
Schmückle.

werden im Wege der Hilfsvollstreckung am **Samstag den 2. September 1871**, Nachmittags 2 Uhr, zum Verkauf im Aufsteich gebracht:
1) ungefähr 60 Centner Heu in der Scheuer des Wolf befindlich;
2) der Habertrag von 1/2 Mrg. 42,4 Mth. Acker im Herrnsfeld;
3) der Habertrag von 1/2 Mrg. 34,7 Mth. Acker im Herrnsfeld, oder Heilighausgrund;
4) der Kartoffel- und Rübentrag von 1/2 Mrg. 6,4 Mth. Acker am Weiffacherweg;
5) der Weiffacher- und Maglamenertrag von 1/2 Mrg. 10,5 Mth. Acker im Benzwasen;
6) der Dehmertrag von 1 Mrg. 6,7 Mth. Wiesen im Benzwasen;
7) der Widenertrag von 1/2 Mrg. 41,5 Mth. Acker in der Thaus;
8) der Kleenertrag von 1/2 Mrg. 42,4 Mth. Acker im Weiffacherweg;
9) der Dehmertrag von 1 Mrg. 5,7 Mth. Wiesen im Affalterbach;
10) der Dehmertrag von 1/2 Mrg. 6,2 Mth. Wiesen im Affalterbach;
11) der Dehmertrag von 1/2 Mrg. 19,5 Mth. Wiesen im Affalterbach;
12) der Dehmertrag von 1/2 Mrg. 44,3 Mth. Wiesen am Mählweg.

Die Liebhaber werden eingeladen von dem bezeichneter Güterertrag Einricht auf den Aedern und Wiesen zu nehmen, und bei der Aufsteichverhandlung auf dem Rathhaus zu erscheinen.
Den 25. August 1871.
Stadtschultheißenamt.
Schmückle.

Badnang.
Eine Wagenwende
ist in der Nacht vom 7.—8. August 1871 hier verloren gegangen. Der Finder wolle solche abgeben an das
Stadtschultheißenamt.

Dauernberg,
Gemeindebezirk Heidenberg,
Oberamts Badnang.
Schafwaide-Verleihung.
Die hiesige Winter-schafwaide, welche mit 150 Stück Schafen besetzt werden kann, wird von Martini 1871 bis Ambrosi 1872 am
Donnerstag den 21. September 1871 (Rathhaus-Feiertag), Mittags 12 Uhr, im Hause des Ortredners Schlipf in Dauernberg im öffentlichen Aufsteich verpachtet, wozu die Liebhaber eingeladen werden.
Den 26. August 1871.
Schultheißenamt.
Gaul.

Badnang.
Verkauf.
Dem Bauer Michael Wolf von Hier

Unterbrechung antwortend fügt Thiers hinzu: „Ich weiß, daß das Vertrauen der Versammlung erschüttert ist. Ich kenne den Entschluß, den mir das Schauspiel auferlegt, das die Versammlung gewährt. Ich habe kein Wort mehr zu sagen.“ (Lebhafte Erregung).

Paris den 25. Aug. Nach seiner Rede in der gestrigen Sitzung der Nationalversammlung begab sich Thiers in ein an den Sitzungssaal grenzendes Zimmer, um seine Demission (Entlassung) schriftlich zu geben; er wurde jedoch hieran von mehreren Deputirten gehindert. Heute herrscht noch eine ziemlich bedeutende Erregtheit in den parlamentarischen Kreisen. Die Mehrzahl der Deputirten aller Parteien sind von verböhnlichen Entschlüssen besetzt und entschlossen, die Erneuerung ähnlicher Zwischenfälle zu vermeiden.

Versailles den 25. Aug. Die Nationalversammlung nahm gestern das Amendement Ducrots an, welches die allmähliche Auflösung der Nationalgarde bestimmt. — Die Kommission für die Verlängerung der Vollmachten Thiers' beschloß mit 10 gegen 5 Stimmen: unbedingte Gleichheit der Dauer der Amtsgewalt Thiers' mit der Dauer der Nationalversammlung. Letztere setzt selbst den Zeitpunkt ihres Rücktrittes fest und setzt alsdann eine Behörde ein, welche die Neuwahlen leitet.

Versailles den 26. Aug. Die Nationalversammlung nahm gestern mit 503 gegen 133 St. das Gesetz über Auflösung der Nationalgarde an. Es folgt die Beratung des Gesetzes über die Erhöhung der indirekten Steuern. — Der Circle veröffentlicht ein die Haltung der Nationalversammlung tadelndes Schreiben Faucher's. Derselbe zeigt die Niederlegung seines Mandats an.

Oesterreich.

Wien den 24. Aug. Wiener Telegramme an Provinzialblätter melden anscheinend offiziös, Graf B e u s t habe die größte Befriedigung über den Erfolg der Gasteiner Begegnung und das Entgegenkommen des Fürsten B i s m a r c k ausgesprochen.

Wien den 25. Aug. Es scheint nunmehr völlig zweifellos, daß der Kaiser von Oesterreich den deutschen Kaiser auf dessen Rückreise in Salzburg begrüßen wird. Alle Gerüchte über eine Erschütterung der Stellung des Grafen Beust sind völlig unbegründet.

Fruchtpreise.

W i e n d e n den 23. Aug. Kernen 6 fl. 50 kr. Dinkel 4 fl. 47 kr. Haber 4 fl. 29 kr. ferner per Sack: Gerste 1 fl. — kr. Weizen — fl. — kr., Roggen 1 fl. 16 kr. Ackerbohnen 2 fl. 12 kr., Weizen — fl. — kr. Linsen — fl. — kr. Weizen 1 fl. 44 kr. Weizen — fl. — kr., Kartoffeln 30—44 kr. 1 Pfd. Butter 28 kr. 1 Bund Stroh 12 kr. 1 Ctr. Heu 2 fl. 12 kr.

Die Raben.

Zweiter Theil.

(Schluß.)

22.

Drei Monate nach dieser schrecklichen Scene, am 25. Mai, drängte sich die ganze Bevölkerung von Fontanes und der Umgebung in Feilkleidern auf dem Wege von Mende nach Villefort.

Auf den Gesichtern lag eine Mischung von Furchung und Heiterkeit ausgebreitet. Die ganze Gegend war umgewandelt. Der Früh-

ling verbreitete sein heiteres Licht, seine Wärme, sein Grün.

Die Wiesen standen in voller Pracht; ein kosender Wind murmelte sanft durch die Wipfel der Tannen und Buchen, die Vögel zwitscherten in den Gebüsch. Die ganze Natur schien die Freunde der Bewohner zu theilen.

Das Forsthaus war der Mittelpunkt dieser freudigen Erregtheit. Es war mit Blumen geschmückt und glück in seinem festlichen Gewände einem der malerischen Landhäuser des Oberlandes. Dort besand sich Susanne zwischen ihrem alten Vater und dem Untersuchungsrichter, dort Frau von Ribière und Marie, von jungen Mädchen des Dorfes umgeben, die in einem großen Bouquet alle Blumen vereinigt hatten, welche Susanne liebte — alle Blumen, die in dem jetzt beendigten Drama eine so bedeutende Rolle spielten.

In einiger Entfernung von dem Hause hörte man Freudenrufe und Gesänge. Bald rückte der Lärm immer näher; laute Wivats mischten sich in den Sang und Herr von Ribière, aus der Thür heraustrittend, sah Herrn von Esterac dahergehritten kommen.

„Ich komme als Vorbote,“ rief er, vom Pferde steigend und Susanne die Hand entgegenstreckend, „er wird gleich nachfolgen.“

„Gott sei gelobt!“ sagten Frau von Ribière, ihren Bruder umarmend, „und gesegnet sei Dein Einfall, daß Du sofort nach Paris gereist bist. Seine Unschuld war erwiesen, aber dennoch wäre seine Freilassung nicht sobald erfolgt.“

„Leider,“ sagte Herr von Ribière, „die Justiz ist langsam, wenn sie einen Fehler bekennen soll.“

„Mit dem Briefe des Staatsanwalts und des Präsidenten,“ berichtete Herr von Esterac, „hatte ich keine Mühe, beim Justizminister zugelassen zu werden. Es was mir leicht, sein Interesse zu erregen und ihn zu überzeugen, daß es gelte, eine große Ungerechtigkeit gut zu machen, eine heroische Hingebung zu belohnen.“

„Ja, ja,“ unterbrach ihn der Untersuchungsrichter, „Du hast Wunder gethan.“

„Man war erstaunt,“ fuhr Herr von Esterac fort. „Wenn unsere liebe Susanne mit mir gekommen wäre, würde sie in allen Salons der Gegenstand allgemeiner Aufmerksamkeit gewesen sein.“

In demselben Augenblicke hörte man draußen Hurrarufen, untermischt mit Freudenrufen.

Die jungen Leute hatten Jacob eingeholt und ihn den Fußsteig entlang bis zum Forsthaus geleitet, wo ihn Susanne, umringt von allen Freunden, erwartete.

Es folgte eine unbeschreibliche Scene. Jacob konnte seine Rührung nicht beherrschen, so daß ihn Herr von Esterac führen mußte, dann aber eilte er zu Susanne, welche weinend in seine Arme fiel.

Sie weinte nicht allein; aus aller Augen flossen Thränen — man umarmte sich, man lächelte, man hatte viel mit einander zu sprechen.

Wozu diese Schilderung noch weiter ausführen? Das Glück, sagt man, läßt sich nicht erzählen. Wenn der Romanschreiber seine Helden verheirathet hat, ist kein Buch zu Ende. Wenn die Personen eines Drama's kein Unglück mehr zu bestehen haben, fällt der Vorhang.

„Meine Freunde,“ sagte Herr von Esterac zu der versammelten Menge, „ich lade Euch im Voraus zur Hochzeit Jacobs und Susannes ein. An diesem Tage seid Ihr meine Gäste. Hier an dieser Stelle werden wir in vierzehn Tagen mit um große Tische setzen. Wir wer-

den auf die Gesundheit der Neuvermählten trinken und ich werde Euch mit gutem Beispiel vorangehen. Für heute guten Abend! Jacob und Susanne haben sich Vieles zu sagen. Doch ist es Euch nicht verboten, zur Courde zu gehen. Trinkt, lacht, tanzt, ich bezahle Alles.“

Laute Lebehochs ertönten. Ehe sie sich entfernten, drängten sich noch alle Dorfbewohner zu Jacob, jeder wollte ihm die Hand geben.

Bald darauf waren die Gäste des Forsthauses allein mit dem alten Andreas Serbaz. „Dies ist Euer Haus!“ sagte Herr von Esterac zu Jacob u. seiner Braut. „Hier werdet Ihr nach Eurer Heirath wohnen. Zuweilen, wenn ich im Walde beschäftigt bin, werde ich bei Euch einspahren und unsere liebe Susanne wird mir einen Labertrunk vorsetzen, nicht wahr?“

„O, Herr Oberförster, unsere Dankbarkeit —“

In diesem Augenblicke kam der Landbriefträger daher; er zog aus seiner Ledertasche zwei Briefe, der eine aus Paris für Herrn von Esterac, der andere aus Mende für Herrn von Ribière.

Esteracs Brief hatte ein großes Amtssiegel; als er ihn öffnete, stieß er einen Freudenschrei aus.

„Meine Freunde, meine guten Freunde,“ sagte er, „nenn mich nicht mehr Oberförster — doch hört:“

„Mein Herr.“

Die Geschichte Jacob Boucards und Susannens, welche höchsten Orts erzählt wurde, hat zu dem Entschlusse einer Schadloshaltung und Belohnung geführt. Jacob Boucard ist hierdurch von Sr. Majestät zum Förster ernannt mit einem jährlichen Gehalt von 1000 Francs.

„Nun, Vater Andreas,“ sagte Herr von Esterac, „Jacob ist jetzt ebenso reich, als Susanne.“

Der Alte wußte nicht, was er antworten sollte.

Esterac fuhr in der Lectüre seines Briefes fort:

Herr von Esterac wird zum Forstinspector des Departements der Lozère ernannt. Welche Ernennungen sind bereits heute Morgen unterzeichnet.

„Siehst Du, mein braver Jacob, Du hast mir Glück gebracht, als ich Deinewegen nach Paris ging.“

Nachschrift: Anselm Cofferouffe wurde letzten Dienstag vom Cassationsgerichtshof zurückgewiesen. Dem Gnadengesuch ist keine Folge gegeben.

Jetzt las Herr von Ribière seinen Brief vor:

„Mein Freund. Morgen findet die Hinrichtung Cofferouffes statt; Ihre Gegenwart wird nothwendig sein.“

Ergebnis Ribierdon.

„Marie,“ sagte Frau von Ribière zu ihrer Tochter, „knie nieder und sprich das Gebet, welches ich Dir vorlesen werde.“

Marie gehorchte; Susanne kniete neben ihr.

Die Sonne verschwand soeben hinter den Bergen, ein letzter rother Strahl fiel durch die Fenster des Forsthauses, wo man betete:

„Herr Gott, der Du gerecht bist, sei gnädig und barmherzig mit den Mördern Simou Bernou's!“

Gestorben.

den 25. d. Mts.: Friedrich M ö h l e, Gutsbesitzer in Oberstulthaus, 36 Jahre alt, an Pocken. Beerdigung war Samstag den 26. M., Morgens 7 Uhr.

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Badnang.

Nro. 102.

Donnerstag den 31. August 1871.

40. Jahrg.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet frei ins Haus geliefert: vierteljährlich: in der Stadt Badnang 41 fr., im Oberamtsbezirk Badnang 45 fr., und außerhalb dieses 48 fr.; halbjährlich: im Oberamtsbezirk Badnang 1 fl. 25 fr., außerhalb desselben 1 fl. 34 fr. Man abonniert bei den K. Postämtern und Postboten. Die Einrückungsgebühr beträgt bei kleiner Schrift: die dreispaltige Zeile oder deren Raum 2 fr., die zwispaltige das Doppelte etc.

Oberamt Badnang,

betreffend die Erledigung der Defekte der Oberamtsfeuerchau.

Den Ortsvorstehern, welchen die Feuerchaudefektprotokolle heute zukommen werden, wird die Auflage gemacht, für die schnelle und pünktliche Erledigung der erhobenen Defekte in Gemäßheit des oberamtlichen Erlasses vom 22. Februar 1861 (Murrthalbote Nr. 17) Sorge zu tragen und die Defektprotokolle mit Vollzugsnachweis

spätestens bis zum 15. Oktober d. J.

hierher vorzulegen.

Ueber jeden bis dahin noch vorhandenen unerledigten Defekt wird wegen des einzuleitenden Strafverfahrens besonderem Bericht entgegen gesehen.

Winnen der gleichen Frist sind auch die nach dem Neubauten-Verzeichniß noch nicht ausgeführten Bauvorschriften zu erledigen und das Ergebnis der Nachvisitation anzuzeigen.

Den 28. August 1871.

K. Oberamt.
Drescher.

An die Militärpflichtigen und die Ortsvorsteher des Oberamtsbezirks. Die Anmeldung zur Stammrolle betreffend.

Die unterlassene Anmeldung der Militärpflichtigen zur Eintragung ihres Namens in die Stammrolle ist nicht nur mit Geldstrafe bis zu 10 Thalern bedroht, sie verlieren außerdem auch nach §. 21. Nr. 4 der Militärereignisinstruktion die Berechtigung, an der Lösung theilzunehmen und sind vorzugsweise d. h. vor allen andern Militärpflichtigen zum Militärdienst heranzuziehen.

Diejenigen Militärpflichtigen, welche sich in ihrem Geburtsort stellen, werden hiedurch von der Verpflichtung zur Vorzeigung besonderer Geburtscheine bei der Anmeldung entbunden.

Die Ortsvorsteher haben Vorstehendes in ihren Gemeinden bekannt zu machen.

Den 28. August 1871.

Der Civilvorstehende der Kreisereigniscommission:
Oberamtmann Drescher.

Oberamt Badnang.

Hunde-Sperre.

Am 27. d. Mts. ist in Unterbrüden ein graugelber Rattenfänger getödtet worden, nachdem derselbe mehrere Personen angefallen und einen Knaben gebissen hatte.

Bei der vorgenommenen Section hat sich der dringende Verdacht der Wuthkrankheit ergeben.

Da dieser Hund auch in mehreren andern Orten des Weiffacher Thales sich herumgetrieben hat und ohne Zweifel mit anderen Hunden in Berührung gekommen ist, so wird hiedurch eine allgemeine H u n d e - S p e r r e für die Gemeinden

Allmersbach, Althütte, Bruch, Cottenweiler, Ebersberg, Heiningen, Heutenzbach, Lippoldsweiler, Oberbrüden, Seehelberg, Steinbach, Unterbrüden, Unterweiffach, Waldrems,

angeordnet.

Demgemäß müssen sämtliche Hunde eingesperrt gehalten und einer genauen Beobachtung unterworfen werden. Auf der Strafe müssen Hunde mit Maulkorb versehen und an der Leine geführt werden; freilaufend getroffene Ortsinwohner angehörige Hunde aber sind ohne Ansehen der Person todt zu schlagen.

Jeder Eigenthümer hat beim Eintreten von Merkmalen der Wuth seinen Hund von Menschen und Thieren sorgfältig abzusondern, in sicherer Gewahrsam zu bringen und sogleich dem Ortsvorsteher Anzeige zu erstatten.

Verstöße gegen diese Vorschriften sind nach §. 4 der Ministerialverfügung vom 10. September 1841 (Reg.-Bl. S. 402) und Art. 1 des Polizei-Strafgesetzes zu bestrafen.

Ueber jeden vorkommenden Wuthfall ist dem Oberamte per Expressen und nach Umständen durch Mitenden oder Telegraphen Anzeige zu machen.

Bei Verletzung eines Menschen durch einen wüthenden oder wuthverdächtigen Hund sind die im Reg.-Bl. von 1841 S. 414 verzeichneten Vorsichtsmaßregeln so schnell als möglich zur Anwendung zu bringen.

Im Uebrigen vertraut man zu den Ortsvorstehern, daß sie die Vorschriften der oben gedachten Ministerialverfügung vom 10. September 1841 genauestens vollziehen, die derselben angehängten Belehrungen über die Kennzeichen der Wuth und die zu beobachtenden Vorsichtsmaßregeln in ihren Gemeinden gehörig bekannt machen, den Polizeibedienten, Feld- und Waldschützen und Nachwächtern in gedachter Beziehung die strengste Wachsamkeit einschärfen, auch die im Bezirke stationirten K. Forstschutzwächter zur geeigneten Mitwirkung anfordern werden u.

Endlich wird bemerkt, daß durchpassirenden Fremden, welche Hunde mit sich führen, von vorstehender Verfügung durch die Galtwörthe und Polizei-Offizianten gleichfalls in Kenntniß zu setzen und solche während ihres Aufenthalts im Bezirk der allgemeinen Hundesperre gleichfalls unterliegen.

Die Ortsvorsteher haben weiter noch in den Gemeinden bekannt zu machen, daß jeder Hundeeigenthümer neben der verurtheilten Strafe noch für allen aus der Mißachtung der vorstehenden Bestimmungen erwachsenden Schaden verantwortlich gemacht werde.

Für die übrigen Orte des Bezirkes werden nachstehende Bestimmungen der Ministerialverfügung vom 10. September 1841 Reg.-Bl. S. 401 zur genauesten Nachachtung eingeschärft.

§. 1. Während der Nachtzeit ist das freie Herumlaufen von Hunden jeder Gattung außerhalb der Wohnung und des geschlossenen Hofraums des Eigenthümers nirgends zu dulden.

§. 2. Bei großen Hunden, wie Bullenbeißern, Meßger- und Schäferhunden, ist auch bei Tag nicht zu dulden, daß sie, sich selbst überlassen, ohne Aufsicht herumlaufen, wofür sie nicht mit einem, jede Gefährdung verhindernden Maulkorb versehen sind.

§. 3. Hunde, die verbotswidrig freilaufend getroffen werden, ist Jedermann für den Zweck ihrer unverzüglichen Uebergabe an die Ortspolizeibehörde einzufangen befugt.

§. 4. Der Eigenthümer eines verbotswidrigen (§§ 1 und 2) betretenen Hundes ist mit einer Strafe von 3 Gulden, welche im Wiederholungsfall zu verdoppeln ist, zu belegen. Der Hund kann, wenn er beigegeben worden, gegen Erstattung der Fütterungskosten und Erlösung